

UNSER CHRISTUSOPFER

Zweiter Teil

DAS ERLÖSUNGSOFFER UNSERES MITTLERS CHRISTUS

II. Das Kreuzesopfer

Jesus der Gekreuzigte (1 Kor. 2, 2)

Endlich gelangen wir zum Christusopfer selbst. Es war unerlässlich, zuerst Christus in Seiner Person und in Seinem Mittlerberuf uns vor Augen zu stellen, um Sein Hauptwerk richtig und gebührend zu verstehen. Wird doch Christus immer offener und frecher entstellt und entwürdigt, wie z. B. in jenem Feuilleton vom Dezember 1955 einer großen liberalen Zeitung, worin der Satz stand: „Die einzige geschichtliche Person im Glaubensbekenntnis ist Pilatus“, oder in jenem anderen Artikel derselben Zeitung kurz nach Ostern 1956: „Die Auferstehung Christi zu glauben, ist ein theologischer Denkfehler.“ Wie könnten wir uns das Christusopfer ohne die Menschwerdung des Sohnes Gottes, um Mittler der Menschheit zu sein, verstehen? Die ersten Fragen, die sich da aufdrängen, sind: War Christi Kreuzestod ein Opfer? War dieses Opfer einmalig und end- und vollgültig? Welche Rolle kommt dabei dem Leiden zu?

1. War Christi Kreuzestod ein Opfer?

a) Es ist keine theologische Spitzfindigkeit, dem Opfercharakter des Kreuzestodes Christi am Karfreitag nachzuforschen, da dieser Opfercharakter nicht nur eine große, geschichtliche Wirklichkeit darstellt, sondern auch eine tiefere Erfassung dieser geschichtlichen Wirklichkeit uns vermittelt. Bis zur Reformation um 1520 bestand kein Zweifel darüber, daß Christus am Kreuz sich für alle Menschen dem Vater *geopfert* hat. Mit der Reformation wurde der Schwerpunkt des Kreuzestodes auf den Sühnecharakter durch das Leiden verschoben, und schließlich wurde der Opfergedanke ganz ausgeschaltet. Stauffer, „Die Theologie des NT“, 1948/Seite 109 ff. verliert keine Silbe über den Opfercharakter des Kreuzes und sieht nur „die Lösung der Schuldfrage“ darin. Calvin behält in seinem Hauptwerk „*Institutio christianae religionis*“ = Christlicher Religionsunterricht, das Kreuzesopfer noch bei. Er schreibt: „Ein *Sühnopfer* war notwendig. Um es zu erfüllen mußte Christus mit dem Opfer *hervortreten* . . . darüber hat der Apostel weit und breit im Hebräerbrief vom 7. bis fast Ende des 10. Kapitels gehandelt. Der Kern davon ist dieser: Nur Christus kommt die Priesterwürde zu, weil Er durch Sein *Todesopfer* unsere Schuld getilgt und für unsere Sünden genug getan hat. . . . Im Alten Bund hatte Gott angeordnet, daß man Ihm Tiere zum Opfer darbrachte. *In Christus aber wurde eine andere und neue Opferart eingeführt, daß nämlich der Priester zugleich auch die Opfergabe selbst sei.* Denn weder konnte eine andere geeignete Genugtuung für die Sünden gefunden werden, noch war jemand einer so großen Ehre würdig, Gott den eingeborenen Sohn zu opfern . . .“ Calvin führt dann die Tatsache, daß Christus am Kreuz ein Opfer dargebracht hat, weiter aus, um dann gegen die „*Wiederholung*“ des Kreuzesopfers im Meßopfer zu kämpfen; „Um so verabscheuungswürdiger ist die Auslegung jener, die, mit Christi Priestertum nicht zufrieden, sich selbst zur Schlachtung Christi aufzudrängen

wagen. Das wird im Papsttum täglich versucht, wo die Messe als Christi Opfer angesehen wird . . ." (Liber II, cp. XVII, 6; XVIII, 2, 3, 5 usw. Ausgabe 1559).

Nur mit Wehmut kann man diese Ausführungen Calvins lesen, die zeigen, wie wir im Kreuzesopfer eins sind und doch gerade dort uns dann scharf trennen. Soweit haben sich die Nachfahren Calvins und die Nachfahren der Reformation vom Kreuzesopfer getrennt, daß die liberalen Theologen (Harnack, Sabatier, Modernisten usw.) bis zur Weltanschauung des Nationalsozialismus und des Kommunismus den *Opfercharakter* der Kreuzestat Christi leugnen, statt ihn nur der römischen Messe abzusprechen. Calvin täuscht sich, wenn er von „Schlachtung Christi“ in der Messe spricht. In der Messe wird das Kreuzesopfer nicht erneuert oder wiederholt, sondern selbst *gegenwärtig gesetzt*.

Seit der Reformation verdunkelte auch bei katholischen Theologen der *Sühne*charakter des Kreuzestodes Christi dessen *Opfer*charakter. Man betonte nur zu stark das Sühneleiden Christi für unsere Sünden und die Übernahme unserer verdienten Gottesstrafen durch Christus als Stellvertreter und durch die Genugtuung Christi an unserer Statt. Bossuet und Monsabré z. B. haben untragbare Worte darüber gepredigt und gedruckt.

Auch bei unserem katholischen Volk ist der Opfercharakter des Kreuzesopfers und damit der Erlösung Christi leider zu stark verblaßt, so daß die *Mitfeier* unseres Christusopfers nicht mehr so *lebendig* ist, wie sie sein sollte. Die erhabenste Aufgabe der Seelsorge (Predigt und Katechese) und der Theologie und der Liturgie ist die kräftige Auffrischung dieses zentralen Dogmas in Lehre und Gottesdienst (cf. Denzinger Nr. 122/938).

b) Alle Opfer aller Menschen, aller Orte und Zeiten und aller Arten — als Huldigungsgabe an die Gottheit — streben und zielen auf das *eine* Opfer Christi empor und finden in ihm ihre Erfüllung und Vollendung, so wie die Kanten und Flächen der Pyramide ihren Höhepunkt und Schlußpunkt in der Spitze finden! *Und welche Erfüllung* haben alle Opfer der Weltgeschichte im Kreuzesopfer Christi gefunden! Die Heiden und Juden haben der Gottheit als Huldigungsgabe nur Erstlingsfrüchte und Früchte des Bodens an Pflanzen und Tieren dargebracht, und zwar die Heiden ihren vielen, nicht existierenden Göttern, und die Juden dem einen Schöpfer der Welt: Jahve, dessen Dreipersönlichkeit sie noch nicht ahnten (cf. Hebr. 9).

Beim Kreuzesopfer dagegen hat der menschengewordene Sohn Gottes Sein menschliches Leben und Sein dem dreieinigen Gott dargebracht. Der Sohn Gottes selber ist als Mensch der Opferpriester und die Opfergabe aller Menschen ohne Unterschied. Welcher Opferpriester! Welche Opfergabe! Welcher Opferwert! Dieses Kreuzesopfer hat uns allein die Erlösung gebracht, wie später bei der Wirkung des Kreuzesopfers zu zeigen sein wird.

c) Daß Christi Kreuzestod wirklich ein Opfer und zwar als Gabe an Gott war, läßt sich einwandfrei nachweisen und ist ein festes Dogma des NT und der gesamten Tradition. Zwar finden wir im NT den Ausdruck „Kreuzesopfer“ oder „Christusopfer“ nicht. Aber die *Tatsache* steht im NT und in der Tradition fest.

(1) *Christus selbst* hat uns keinen Zweifel darüber gelassen. Er hat nicht nur mehrmals vorausgesagt, daß Er ausgeliefert und gekreuzigt, daß Er aber am dritten Tag auferstehen würde (Mt. 17, 22 / 20, 18—19 / Mk. 9, 31 / 10, 33 / Lk. 9. 44).

Christus hat aber auch ausdrücklich wiederholt: „Ich habe die Macht *mein Leben zu geben*, und ich habe die Macht, es wieder zu nehmen“ (Joh. 10, 18); „Ich bin der gute Hirt; der gute Hirt *gibt sein Leben hin* für seine Schafe . . . Und ich *gebe mein Leben* für die Schafe“ (Joh. 10, 11, 15); „Deshalb liebt mich mein Vater, weil ich *mein Leben hingebe*, damit ich es wieder nehme“ (Joh. 10, 17).

Als Christus genau acht Tage vor dem Karfreitag von Jericho nach Bethanien hinaufstieg, sprach er zu Seinen eifersüchtigen Aposteln: „. . . der Menschensohn ist nicht gekommen, damit Ihm gedient werde, sondern damit Er diene und *Sein Leben als Lösepreis für viele gebe*“; was offenbar nur ein Opfer sein kann (Mt. 20, 28; cf. 1 Tim. 2, 6; Tit. 2, 14; Eph. 5, 2). Beim Abendmahl sprach Christus feierlich Sein Vermächtniswort: „Dies ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes, das für euch und für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird.“ Mehrfach betonen wir im Abendmahlsbericht unseres Christusopfers mit diesen Worten die *Opfertat Christi* am Kreuz: . . . Sein Blut ist nur Opferblut, . . . Opferblut wie das Opferblut, mit dem Moses den Alten Bund geschlossen und besiegelt hat (Exod. 24, 5—8); . . . vergossenes Blut ist Opferblut; . . . zur Vergebung der Sünden bedeutet Sühnopfer. . . . Also ist der Kreuzestod Christi Sein Kreuzesopfer, das Christusopfer.

(2) *Paulus*, der direkt von Christus belehrt wurde, ganz besonders über das Vermächtnis Christi im Abendmahl, läßt uns keinen Zweifel über die Opfertat des Gekreuzigten (1 Kor. 11, 23—26). Klar beschreibt Paulus im Epheserbrief 5, 2, das Kreuzesopfer: „Christus hat euch geliebt und *sich für uns dahingegeben als Gabe und Opfer für Gott*“ (cf. Hebr. 10, 14; Gal. 2, 2). Ausdrücklich steht im Hebräerbrief 10, 10: „. . . und in diesem Willen (Gottes nämlich, den Christus zu tun, Mensch wurde) sind wir geheiligt durch die Opfergabe des Leibes Jesu Christi ein für allemal“, . . . was nur das Kreuzesopfer sein kann (cf. Hebr. 9, 11—15, besonders Vers 14). „Wie vielmehr wird das Blut Christi, der durch den heiligen Geist *sich selbst makellos Gott dargebracht hat*, unser Gewissen reinigen . . .“ (cf. Apog. 1, 5; 1 Joh. 1, 7 usw.; Tit. 2, 14; 1 Tim. 2, 5—6; 1 Petr. 3, 18; Hebr. 5, 5—10; 7, 27; 8, 3; 9, 11—15; 9, 26; 10, 8—10).

(3) *Die christliche Tradition*, die sich ganz auf das NT stützt, bestätigt den Opfercharakter des Kreuzestodes Christi. In unserem Christusopfer (Messe), das immer zum Gedächtnis des Kreuzesopfers dargebracht wurde, wie Paulus (1 Kor. 11, 23—26) uns bezeugt, wurde im Abendmahlsbericht das Kreuzesopfer gegenwärtig gesetzt. Der Abendmahlsbericht war ja der Kern und das Herz unseres Christusopfers und bleibt es, wie eingehend dargelegt werden wird. Daran kann nicht gezweifelt werden. Die Handschriften beweisen es zur Genüge. Wie Paulus nur von Christus dem Gekreuzigten predigen wollte (1 Kor. 2, 2), so hat es auch die Kirche immer getan in unserem Christusopfer am Tag des Herrn und in der Erlösungswoche und auch tagtäglich.

Für die Tradition seien nur einige wenige Kronzeugen angerufen. Augustinus, Bekenntnisse, Buch 10: „Für uns war Er Dir Priester und Opfergabe und gerade deswegen Priester, weil Opfergabe.“ In seiner Erklärung zum Psalm 129/6 (Migne PL 37, 1952) schreibt Augustinus: „Warum ist Christus Priester? *Weil Er für uns das Opfer dargebracht hat*. Gebt dem Priester, was er opfern soll . . . Gib ihm also ein reines Opfer, aber du bist ein Sünder . . . Was wirst du also für dich darbringen, damit

du rein wirst . . . ? Er (Christus) soll also sich als reiner Priester opfern, und so wird Er rein machen. Gerade das hat Christus getan. Nichts Reines fand Er bei den Menschen, das Er für die Menschen darbringen könnte. *So hat Er sich selbst als reine Opfergabe dargebracht.* O selige Opfergabe, o wahre Opfergabe, o reines Opfer. Er hat also *nicht* das dargebracht, was wir Ihm gegeben haben; vielmehr hat Er *das* dargebracht, was Er von uns angenommen hat, und Er hat es rein dargebracht. Den Leib hat Er von uns angenommen: diesen hat Er als Opfer dargebracht.“ cf. auch die Erklärung zu Ps. 129. Im Werk *De Trinitate* (1. IV cp. XIV n. 19, PL 42, 901) schreibt Augustinus: „ . . . Und was kann besser dargebracht und angenommen werden als das Fleisch unseres Opfers, das der Leib unseres Priesters geworden ist? Weil nämlich in jedem Opfer vier Requisite zu beachten sind: wem, von wem, was, für wen geopfert wird, so hat unser einziger und echter Mediator selber uns mit Gott durch Sein Friedopfer versöhnt und zwar so, daß Er eins mit Jenem (Gott) blieb, *Dem* Er das Opfer darbrachte, und zugleich eins mit Jenen wurde, *für die* Er opferte, und anderseits Er selber sowohl Jener war, der das Opfer darbrachte, als auch das war, *was* geopfert wurde.“ *Der hl. Thomas* hat in seiner *Summa* (III Qu. 48, a 3) diese Stelle angeführt, um den Beweis zu liefern, daß Christus „seipsum obtulit in Passione“, d. h. daß Christus beim Leiden am Kreuze sich als Opfer dargebracht hat.

Schmaus (II, 373 ff.) faßt die ganze christliche Tradition in dem einen Satz zusammen: „Christus hat durch die freiwillige Hingabe Seines Lebens am Kreuz *ein wahres und eigentliches Opfer* dargebracht, und dadurch die gefallene Menschheit mit Gott wieder versöhnt“, was ein Glaubenssatz sei. Die Kirche hat diesen Glaubenssatz mehrfach verkündet cf. Dz. 122; 938; 940; 790; 993; 2038; 1928 . . .

(4) Es wurde oft darüber gesprochen, *wann* die Opferhandlung Christi begonnen habe. Augustinus sagt bündig in seiner Erklärung zum Psalm 129 Nr. 7: „In *Passione* sacrificium factus est (Christus).“ Unser Canon der Messe stellt das auch fest: „Vor Seiner Passion nahm Jesus Brot . . .“ „Unde et memores . . . tam beatae Passionis . . .“ Also bei der Kreuzigung. Der Gesinnung nach war Jesus stets zur Selbsthingabe bereit und entschlossen (Hebr. 10, 5—10; cf. Ps. 39; Phil. 2, 5—12).

Schmaus sagt richtig: „Das ganze menschliche Leben Christi mit all seinen Werken von der Empfängnis an bis zur Himmelfahrt diente unserer Erlösung, doch . . . das Grundlegende am Werke Christi ist daher nicht seine Lehre und sein Forderung, sondern sein priesterliches Opfer (II, 371).“ Vielleicht darf man vermuten, daß der formelle Akt seiner Selbsthingabe als Opfergabe an den Vater bei der Opferformel geschah: „Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ Die materielle Opferhandlung mag mit der Annagelung ans Kreuz begonnen haben. Hingegen hat die definitive und faktische Einleitung der Opferhandlung im Ölgarten begonnen, als Er gefangen genommen wurde nach dem Verrat von Judas.

Die Darlegungen über den Opfercharakter des Kreuzestodes Christi können wir am besten mit den Worten von Augustinus abschließen: „Es war also Einer von Gott dem Herrn gesendet, unser Priester; Er nahm von uns, was Er dem Herrn als Opfer darbringen wollte, nämlich die heilige Erstlingsgabe Seines Fleisches aus dem Schoß der Jungfrau. Das hat Er Gott als Opfer dargebracht“ (PL 36, 777).

(Fortsetzung)